

Orgelreinigung
24. März 2002
St. Jürgen List/Sylt





Grußwort des Propstes

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!

Diese prächtige neue Orgel soll die Herzen und Sinne der Menschen erfreuen, mit ihr gemeinsam soll der Gesang zum Lobe Gottes erklingen.

Voller Begeisterung habe ich wahrgenommen, mit welchem Aufwand an Zeit und Geld, an Lust und Fantasie viele Menschen an diesem Kunstwerk mitgewirkt haben.

Ihnen allen persönlich zu danken ist meine vornehmste Aufgabe an dieser Stelle. Ich nenne die Mitglieder des Kirchenvorstandes Frau Karin Kayser, Frau Edeltraut Manko, Frau Ingelore Oellerking, Herrn Horst Höltgen, Herrn Hans Peter Paulsen, Herrn Manfred Quarg mit ihrer Pastorin Christiana Lasch-Pittkowski und ihrem Pastor Wolfgang Pittkowski; den Orgelausschuss mit Frau Ursula Brandau, Herrn Dirk Bohlmann und Herrn Pastor Carsten Pfeiffer; den Organisten Herrn Hans Borstelmann; den Orgelsachverständigen Herrn Kirchenmusikdirektor Hans-Martin Petersen; den Orgelbaumeister Herrn Dieter Bensmann und natürlich die vielen, vielen einzelnen Spenderinnen und Spendern, ohne die das große Werk nicht zu Stande gekommen wäre.

Der Klang dieser Orgel wird alle Zeit der Mühe und Klage, die auch dabei war, in ewige Freude verwandeln.

Sönke Pörksen

Grußwort des Orgelbauers

Die Weihe einer Orgel ist für alle Beteiligten der erste Höhepunkt des gemeinsamen Weges und ein Tag des Dankes, denn nur gemeinsam kann ein solches Werk, wie es in der St. Jürgen Kirche zu sehen und zu hören ist, realisiert werden.

Mich freut es besonders, dass Sie in einer Zeit, in der der Stellenwert der Kultur mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt wird, mit viel Engagement an Ihrem Ziel festgehalten haben. Auch wenn der Weg nicht immer leicht war, haben Sie durch finanzielle, moralische oder praktische Unterstützung Ihre Wertschätzung zum Ausdruck gebracht. Dafür sei Ihnen allen herzlich gedankt.

Lassen Sie mich an dieser Stelle kurz die technischen und klanglichen Besonderheiten der Orgel zusammenfassen: Sie besitzen nun eine vollmechanische Schleifladenorgel mit fünfzehn Registern und 954 Pfeifen, die sich auf zwei Manuale und das Pedalwerk verteilen. Bisher fehlt das 15. Register - die Pedaltrompete 8' - noch, wir haben das gesamte Werk aber so vorbereitet, dass es jederzeit eingebaut werden kann.

Das Instrument ist in traditioneller Bauweise erstellt, wie sie uns aus der Blütezeit des Orgelbaus tradiert ist. Das hat nichts mit falsch verstandenem Historismus zu tun, sondern heißt für die Orgelbauwerkstatt Bensmann, die alten Meister zu respektieren und aus ihrer seit Jahrhunderten bewährten Arbeit zu lernen. Das bedeutet, dass z.B. das Gehäuse, die Windlade und die Windversorgung aus massivem natürlichem Holz gefertigt sind. Die handgemachten und auf Tonlänge geschnittenen Pfeifen werden von einem Keilbalg mit Wind versorgt, der durch sein „Atmen“ den Klang lebendig macht. Zusammen mit der modifizierten Stimmung nach Werckmeister II und der Verwendung natürlicher Materialien tragen diese vielen Details zum harmonischen Gesamtklang bei. Alles, was wir unternommen haben, dient dazu, ein in sich homogenes Instrument zu bauen, das es jedem Musiker schwer machen soll, den Orgelwind abzuschalten und die Orgelbank zu verlassen.

Nachdem ich mich nun einen Teil meines Lebens intensiv mit Ihrer Orgel beschäftigt habe, möchte ich Sie bitten, sich einfach von der Qualität und den vielfältigen Möglichkeiten dieses Orgeltyps zu überzeugen. Feiern Sie gemeinsam Gottesdienst und genießen Sie die Konzerte, gehen Sie beim

Klang der neuen Orgel Ihren Gedanken nach - zur Besinnung und Entspannung. Ich wünsche der Gemeinde behutsame und einfühlsame Musikerinnen und Musiker, die ihr Können zum Lobe Gottes und zur Freude der von Herzen singenden Gemeinde einbringen.

Dieter Bensmann

Disposition der Orgel

Manual I	(Tonumfang C – f ^{''})
· Prinzipal	8'
· Hohlflöte	8'
· Octave	4'
· Spitzflöte	4'
· Nasard	3'
· Octave	2'
· Mixtur	4fach
Manual II	(Tonumfang C – f ^{'''})
· Gedackt	8'
· Flöte	4'
· "Dünenflöte"	2'
· Sesquialtera	2fach
· Dulzian	8'
Pedal	(Tonumfang C – f')
· Subbass	16'
· Octave	8'
· Trompete	8' (vakant)
Tremulant	
Koppeln:	Manualkoppel Pedalkoppel I / Pedal Pedalkoppel II / Pedal
Stimmung:	Werckmeister II modifiziert, 440 Hz

Planung und Konzeption der neuen Bensmann-Orgel

Orgelbau steht immer im Spannungsfeld von Klang, Technik und Architektur. Jede Orgel wird, im Gegensatz zu anderen Musikinstrumenten, ganz individuell auf den jeweiligen Raum mit seinen Gegebenheiten und Möglichkeiten abgestimmt. Dies geschieht in der Regel auf der Grundlage der handwerklichen und künstlerischen Traditionen, die über Jahrhunderte im Orgelbau gewachsen sind. Vorbilder sind dabei bis heute die bedeutenden Orgelbaumeister des 17./18. Jahrhunderts, wie z.B. Andreas und Gottfried Silbermann oder Arp Schnitger. Diese prägten mit herausragenden Instrumenten den klassischen Stil des Orgelbaus, dem sich in besonderer Weise die Orgelbaufirma Bensmann verpflichtet weiß.

Beim Bau des Vorgängerinstrumente legte man wenig Wert auf die Prinzipien des kunsthandwerklichen Orgelbaus. Daher war die Lebensdauer der alten Orgel begrenzt. Nach bereits 40 Jahren musste nun ein grundlegend neues Konzept entwickelt werden, das für viele Generationen Bestand haben soll.

Zunächst galt es, die Standortfrage zu klären. Es erwies sich als günstig, die Orgel wieder auf die Empore zu stellen und wegen der geringen Höhe als Brüstungsorgel zu konzipieren. So war es möglich, einen Prinzipal in 8-Fuß-Länge im Prospekt unterzubringen. Man hätte die Orgel auch in der Brüstungsmittle aufstellen können, aber weil der Platz auf der Empore auch dem Chor zur Verfügung stehen soll, musste sie an die Seite gerückt werden. Durch den seitlich angeordneten Spieltisch hat der Organist Blickkontakt zum Altar.

Unabhängig von der Standortfrage galten klare Vorgaben im Hinblick auf den technischen Bereich: Schleifwindladen, mechanische Spieltraktur in Holzbauweise, mechanisches Registerwerk und die Herstellungsweise auf höchstem handwerklichen Niveau mit hochwertigen Materialien.

Die musikalischen Anforderungen an die neue Orgel sind definiert durch die Bedeutung der Kirchenmusik in den Gottesdiensten und darüber hinaus durch Konzertangebote für Einheimische und Gäste. Dafür wird ein Instrument mit einem auf den Raum optimal abgestimmten Klangkonzept benötigt. Die Zusammenstellung der Register (Disposition) mit angemessenen Pfeifenmensenuren und ausgereifter Intonation sollte vielfältige

klangliche Möglichkeiten bieten. Die neue Orgel besitzt 14 Register (Pfeifenreihen), verteilt auf zwei Manuale und Pedal. Dazu kommen drei Koppeln, durch die die Klaviaturen miteinander verbunden werden können. Der Prinzipal 8' bildet das Fundament im 1. Manual und gestaltet zusammen mit den jeweils um eine Oktave darüber liegenden Prinzipalstimmen (Octave 4' und Octave 2') ein markantes Plenum, das mit der vierfachen Mixtur noch eine brillante Klangkrone erhalten kann. Dazu kommen sehr charakteristische Flötenstimmen, die für die Begleitung, aber auch für das Solospiel geeignet sind. Im 2. Manual befinden sich zwei Register besonderer Bauart (Sesquialtera 2-fach mit Quint und Terz) sowie ein Zungenregister (Dulzian 8'). Hinter den Manualwerken stehen die tiefen Pedalpfeifen (Subbass 16' aus Holz und ein Prinzipal 8'). Später kann hier ein weiteres Register ergänzt werden, eine Trompete 8', die dem Instrument noch deutlich mehr Kraft verleihen kann.

Die kompakte Anordnung bietet gute Voraussetzungen für eine optimale Klangabstrahlung und eine mustergültige technische Anlage mit leichtgängiger Spieltraktur und übersichtlichem Regierwerk. Auch der Betrachter kann erkennen, dass diese Orgel optimal auf den Raum abgestimmt ist. Das schlichte Eichengehäuse mit dem symmetrischen, in die Brüstung integrierten Prospekt und den kunstvollen Schleierbrettern überzeugt in seiner Geschlossenheit. Die Windversorgung erfolgt über ein elektrisches Gebläse und einen Keilbalg der als "Lunge der Orgel" für einen "atmenden" Wind sorgt.

Das Konzept wurde von Orgelbaumeister Bensmann entworfen und realisiert. Zusammen mit seinen Mitarbeitern hat er für die Kirche in List ein hervorragendes Instrument hergestellt. Alle Arbeiten wurden sehr gründlich mit viel Geduld und Liebe zum Detail geplant und durchgeführt. Die Lister Kirchengemeinde besitzt jetzt eine klanglich, technisch und architektonisch überzeugende Orgel. Ich wünsche der Gemeinde, dass dieses Instrument bei Gottesdiensten künstlerische und liturgische Akzente setzt und dass es allen Musikfreunden von nah und fern schöne Stunden der Kirchenmusik beschert.

Hans-Martin Petersen

Der Weg zum Orgelneubau

Gut zwanzig Jahre nach dem Bau der Kirche wurde 1957 der Traum von einer „richtigen“ Orgel verwirklicht. Bis dahin hatte man sich behelfsmäßig mit einem kleinen Instrument begnügt. Nun baute der Orgelbauer Kleuker in der St. Jürgen Kirche seine erste Orgel. Sie begleitete uns 44 Jahre lang im Gottesdienst, in den Sommermonaten bei den Orgelvespern am Freitagabend und bei kleineren Konzerten. Allerdings waren in den letzten Jahren nur noch fünf der eigentlich elf Register spielbar. Schon lange träumte unser Organist von einer größeren Orgel. So wurde bereits zu Zeiten von Pastor Johannes Frank über eine Veränderung bzw. einen Orgelneubau diskutiert. Man kam jedoch noch zu keinem gemeinsam zu verantwortenden Entschluss. Aber es waren 1993 an die 60.000 DM gesammelt. Ein Grundstock für ein größeres Projekt. Es hatte etwas zu geschehen. Ein Anfang war gemacht. Was aber sollte erfolgen? Drei Möglichkeiten wurden in den nächsten Jahren erwogen:

Die erste Idee: Die Aufstockung der vorhandenen Kleuker-Orgel. Aus den 11 Registern hätten 18 werden sollen. Viele Teile in der alten Orgel waren zudem erneuerungsbedürftig. Die damals gerade intensiv geführten Diskussionen um die Keitumer Orgel – die ja so erweitert worden war – ließen uns von diesem Modell Abstand nehmen. Eine klangliche Verbesserung war dort nicht erreicht worden.

Die zweite Idee: Die Übernahme der alten Keitumer Orgel. Die Idee erschien faszinierend - das von vielen geliebte Instrument hätte auf der Insel bleiben können und wir hätten uns eine große Geldsammlung erspart. Die Nachteile wurden bald deutlich. Mehr als die Hälfte der Register hätte nicht in unsere Kirche hineingepasst, der Rest wäre auf den Schrott gewandert. Und: Jede Orgel wird für einen bestimmten Raum gebaut. Die Mensuren der Pfeifen sind auf die Größe des Raumes abgestimmt. Unsere Kirche ist aber deutlich kleiner als die Keitumer. So entschied der Keitumer Kirchenvorstand im Anschluss an ein Gutachten, die Orgel als ganze in eine befreundete Gemeinde in Polen zu geben.

Also die dritte Idee: ein Orgelneubau, geplant für unseren Kirchenraum, mit einem eigenen Profil in der Sylter Orgellandschaft. Unter der fachkundigen Leitung unseres neuen Orgelsachverständigen Hans-Martin Petersen ging eine Abordnung des Kirchenvorstandes, erweitert durch Ursula Brandau

und Dirk Bohlmann, auf Orgelreise, schaute und hörte sich diverse Orgeln im norddeutschen Raum an. Drei Orgelbaufirmen baten wir um ein Angebot: Was könnt ihr uns für 300.000 DM bauen? Frau Brandau, begeistert von der Idee neuer musikalischer Möglichkeiten für St. Jürgen, erschien das eine realistische Summe. Sie traute es sich zu, dieses Geld zu sammeln. Von allen Vorschlägen überzeugte uns der des Steinfurter Orgelbauers Dieter Bensmann am meisten. Die hohe Qualität und der Klang seiner Orgel in Bargtheide hatten uns bereits auf der Orgelreise sehr beeindruckt.

Am 26. September 1998 wurde der Orgelbauvertrag unterzeichnet. Dann mussten wir uns gedulden. Andere Aufträge der Firma Bensmann waren vor unserer Orgel zu verwirklichen. Die Orgel in Nordwalde sollte fertig werden. Während dort intoniert wurde, begann der Bau unserer Orgel. Im Dezember 2000 fuhren wir mit Herrn Petersen nach Steinfurt, in die Werkstatt des Orgelbauers. Wie freuten wir uns an dem wunderschönen Prospekt, dem Spieltisch, dem großen Keilbalg. Nun hatten wir etwas gesehen und konnten zu Hause berichten. Wir hatten Geduld für die weitere Wartezeit.

Im September 2001 erreichte der LKW mit den Orgelteilen List. Bald war alles aufgebaut. Nun begann die künstlerische Arbeit, die Dieter Bensmann selbst verrichtet: die Intonation der Pfeifen. Jede einzelne der 954 Pfeifen wurde auf die Länge gebracht, die den richtigen reinen Klang ergibt.

Die Orgel ist fertig. Wir freuen uns und sind dankbar. Dankbar für alle Beratung durch Orgelbauer und befreundete Organisten, vor allem durch Hans-Martin Petersen, unseren geduldigen Orgelsachverständigen. Dankbar für die Benefizkonzerte, die viele Musiker zu Gunsten unserer Orgel gegeben haben. Dankbar für jede Spende, kleine und große, - für die Schecks zwischen 20 und 40.000 DM, genauso wie für die vielen Markstücke, die Woche für Woche in den Orgelkasten in unserer Kirche gewandert sind. Dankbar für alle Geduld beim Warten auf das Instrument. Dankbar für das Engagement, die Ideen, den Fleiß und die Liebe, mit der Herr Bensmann, seine Frau, Monika Bensmann, und seine Mitarbeiter Michael Rotz und Jens Hegerwald unsere Orgel gebaut haben. So möge sie nun spielen. Uns zur Freude, zur inneren Erhebung und vor allem zum Lobe Gottes. Soli deo gloria!

Christiana Lasch-Pittkowski

Die neue Lister Orgel: eine lange Geschichte, aus meiner Sicht

Können Sie sich vorstellen, dass sich zu einer Sache wie einer Orgel ein ganz persönliches Verhältnis, eine nahezu menschliche Beziehung entwickelt? Das klingt zwar eigenartig, ist aber doch eine ernsthafte Frage, die z.B. ich mit "Ja" beantworten muss.

Wie kam es dazu, dass ich zum "Orgel-Fan" von List wurde? Das war ein langer Weg. In meiner schlesischen Heimat, in Breslau, dort in der Elisabethkirche, gab es erste Orgel- und Chorerlebnisse, die in der Leipziger Nicolaikirche während meines Studiums vertieft wurden. Ende der 60er Jahre verlagerte sich mein Lebensmittelpunkt nach Sylt. Hier in List wuchs ich in die evangelische Kirchengemeinde St. Jürgen hinein - mit einer Intensität, wie ich es mir nie vorgestellt hatte. Das Leben in der Gemeinde bekam für mich einen hohen Stellenwert, das Projekt "Lister Orgel" wurde zur organisatorisch-finanziellen Herausforderung. Dabei ließ sich meine langjährige Berufserfahrung einbringen und umsetzen.

Alles begann 1995. Inspiriert durch das Keitumer Vorbild und in Kenntnis unseres recht "maroden" Instruments ging es im Advent zügig zur Sache. Der Kirchenvorstand rief die Lister Gemeinde per Postwurfsendung zu einer Spenden-Aktion auf - mit überraschend positivem Erfolg. Es gibt also noch Menschen, die sich für einen Zweck begeistern lassen, auch wenn ihnen das keinen materiellen Nutzen bringt - in unserem Falle wohl aus Freude an der Kirchenmusik und aus Verbundenheit mit der Kirchengemeinde,

Was nun folgte, war ein gutes Stück Arbeit für die Verantwortlichen. Sie hörten sich in der Orgellandschaft nach etwas "Passendem" für List um, holten Angebote ein, verglichen diese und bewerteten sie, kamen schließlich zu einer Entscheidung und erteilten den Auftrag der noch jungen Orgelbaufirma Bensmann in Steinfurt. Das liest sich so einfach, war aber ein schwieriger und kurvenreicher Prozess mit zum Teil kritischen Zwischenstationen.

Von nun an war Geduld angesagt - nicht gerade jedermanns Tugend - und jahrelanges Warten auf das heiß ersehnte Instrument. Es galt die Devise: "gut' Ding will Weile haben"!

Daneben lief als Priorität die Geldbeschaffung: DM 360,000,-- sollte der neue Klang kosten - eine fast unlösbar erscheinende Aufgabe für die kleine, nördlichste Inselgemeinde. Zwar ließ sich auf einen Orgelfundus aus früheren Jahren und auf zwei großzügige Beiträge der Keitumer Kirchengemeinde aufbauen, der Hauptbetrag aber musste von den vielen kleinen und großen Spendern erbracht werden. Für mich war "Klinkenputzen" an der Tagesordnung, Gänge von einer Tür zur anderen, mit recht unterschiedlichen Erfolgen. Viele gute Begegnungen und Gespräche - oft mit völlig fremden Menschen - bleiben in Erinnerung; die weniger positiven Erlebnisse sind vergessen. Was zählt, ist das überwältigende Ergebnis, das in relativ kurzer Zeit durch die Spendenfreudigkeit der Lister und ihrer Freunde erzielt wurde.

Ein "Nebenerfolg" des Klinkenputzens sollte nicht unerwähnt bleiben: in manchen Bitt-Gesprächen gab es naturgemäß auch das Thema "St. Jürgen" und damit verbunden das Thema "Gottesdienst am Sonntag". Einige "Buten-Lister" aus Mellhörn, Süderheide und Westerheide haben inzwischen die sonntägliche Einladung zum Gottesdienst und andere kirchliche Angebote angenommen. Ist es vermessen zu hoffen, dass der neue Orgelklang die Lister Gemeinde mehr als bisher in die Kirche ruft?

Können Sie sich vorstellen, dass sich bei mir ein klein wenig Wehmut in die Freude und Dankbarkeit mischt? Wehmut, weil dieses mir ans Herz gewachsene Projekt nun abgeschlossen ist - Freude darüber, dass es so gut gelungen ist! Wir, die wir dieses Projekt betreut haben, sind jedenfalls sicher: Alle Mühe und das lange Warten haben sich gelohnt!

"Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!"

Ursula Brandau

